

Fünf Kommunen – eine Stadt.

Die Augsburger Eingemeindungen aus heutiger Sicht

Die Gebietsreform zählte zu den einschneidendsten staatlichen Raumplanungsprojekten der Bundesrepublik Deutschland in den 1960er und 1970er Jahren. Bis heute sind die damals durchgeführten Eingemeindungen ein emotionales Thema. Viele Zeitzeugen bedauern den Verlust der Selbständigkeit, der lokalen Identität und der unmittelbaren Nähe zur Kommunalpolitik in ihrem eigenen Erfahrungs- und Entfaltungsraum. Für die Bürgerinnen und Bürger der aufgelösten Gemeinden wird in unterschiedlichem Ausmaß die größere Distanz zu den politischen Entscheidungsträgern spürbar, die man davor meist persönlich gekannt hatte. Das eigentliche Ziel der Gebietsreform, eine größere Bürgernähe durch eine flächendeckend gleichwertige, leistungsstarke und effiziente Verwaltung zu schaffen, war damals nicht erreicht worden. Die Bürokratisierung der Lokalpolitik erfolgte oftmals nicht unter Berücksichtigung örtlich gewachsener Strukturen, sondern nach übergeordneten Kriterien. So nahm die Schaffung größerer Gemeinden und Landkreise zugleich den Verlust an überschaubarem Identifikationsraum, eigenständigem Handeln und historischen Kontexten für viele tausende Bürgerinnen und Bürger in Kauf.

Ist diese lokale Perspektive durchaus verständlich, so muss dennoch beachtet werden, dass sich ganz Europa damals wandelte und sich die Verwaltungen an die veränderten gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse des 20. Jahrhunderts anpassten. Mit der Integration von lediglich vier Kommunen verlief der Eingemeindungsprozess in der Region Augsburg schlussendlich maßvoll ab.

Obwohl es in den „neuen“ Stadtteilen kurz vor den Eingemeindungen zu auffälligen Vorkommnissen in den Gemeindeverwaltungen kam – ungewöhnlich hohe Ausgaben für Vereine, Ortschroniken, langfristige Verpachtungen oder Verkäufe von gemeindlichem Grund unter Verkehrswert – hielt die Stadt Augsburg (fast) alle in den Eingemeindungsverträgen gemachten Zusagen ein und setzte die gesteckten Ziele um. Umfragen unter Augsburger Fachleuten in den 1990er Jahren zeigen, dass nach zwei Jahrzehnten fast 96 % der Befragten Vorteile in diesem Eingemeindungsprozess sahen. Vor allem die Verwaltung, das Verkehrswesen, Bauleitplanningen oder öffentliche Einrichtungen konnten demnach deutlich effizienter, schneller und zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger gestaltet werden. Trotzdem konstatierte man auch den Verlust an Bürgernähe, obwohl bis in die 1990er Jahre die Vertreterinnen und Vertreter der „neuen“ Stadtteile überproportional im Stadtrat vertreten waren.

Jeder Augsburger Stadtteil hat seine eigene Geschichte und Tradition, und gerade dies macht die Vielfalt und Lebensqualität in unserer Stadt aus. Dass es dabei auch zu Konflikten kommen kann und nicht alles reibungslos verläuft, liegt auf der Hand. Doch nur gemeinsam kann die Stadt Augsburg die großen Aufgaben der Zukunft angehen und damit ihrem Status einer lebenswerten, modernen Großstadt gerecht werden. Hier sind alle Bürgerinnen und Bürger in jedem Augsburger Stadtteil gefragt, mit ihrem individuellen Engagement zum Wohl des Gemeinwesens beizutragen und ein Teil des Ganzen zu werden.



Göggingen
Haunstetten
Inningen
Bergheim

Impressum:

Fünf Kommunen – Eine Stadt
Die Gebietsreform von 1972 und die Eingemeindungen von Bergheim, Göggingen, Haunstetten und Inningen nach Augsburg
Eine Ausstellung des Stadtarchivs Augsburg

Ausstellungskonzeption und Gestaltung:
Stadtarchiv Augsburg
(Mag. Kerstin Lenggler, Dr. Dominik Feldmann M.A., Dr. Markus Seemann M.A., Andrea Walser M.A.)

Bildvorlagen und Reprographien:
Stadtarchiv Augsburg, Staatsarchiv Augsburg, Städtische Kunstsammlungen & Museen Augsburg, Gögginger Geschichtskreis e. V., Kulturkreis Haunstetten e. V., Fotoarchiv Fred Schöllhorn, Foto Ruth Plössel

Design und Layout:
designwerk | urban reichert GmbH

Copyright:
Stadtarchiv Augsburg 2022

 Stadt Augsburg

